



Der Eingangsbereich des Domicil Wyler.

Bilder: Zvg



Ein Bewohner*innen-Zimmer.



Zum leckeren Buffet...



...gehört eine vielfältige Dessertauswahl.

IM QUARTIER FÜRS QUARTIER

Domicil Wyler zeigt, wie man Pflege professionell gestalten kann

Domicil Wyler an der Wylerringstrasse 58 bietet Kurz- und Langzeitpflege für Menschen, die Unterstützung brauchen. Geschäftsleiter Marcel Rancetti führt durch das Haus und erklärt, welche Pflegegrundsätze im Domicil Wyler gelebt werden.

Sonja Riedel

Domicil Wyler liegt im hübschen Wyler-Quartier, etwas nach hinten versetzt an der Wylerringstrasse 58. Die umliegenden Häuser haben schöne Gärten, die Balkone sind häufig alternativ dekoriert, ruhig ist es hier, grün und friedlich. Wüsste man nicht, dass sich hier eine Pflegeeinrichtung befindet, würde man glatt daran vorbeigehen, und doch verfügt Domicil Wyler über nicht weniger als 112 Betten und rund 135 Mitarbeiter kümmern sich um das Wohl der pflegebedürftigen Gäste.

Kurzzeitpflege kann jedem passieren Vorrübergehende Pflegebedürftigkeit kann man aus den verschiedensten Gründen bekommen, sei es, dass man wenige Tage nach einer Operation aus dem Krankenhaus entlassen wird, sei es, dass der Partner im Spital ist oder dass die Personen, die sich normalerweise kümmern, im Urlaub sind. Manchmal sind es Krankheiten, welche die Patienten ausser Gefecht setzen, manchmal ist es die Psyche, manchmal gehen die Gäste nach kurzer Zeit wieder nach Hause oder sie haben den Wunsch, im Domicil Wyler zu bleiben. Gemeinsam ist allen diesen Menschen, dass sie kurzfristig oder mittelfristig auf Hilfe angewiesen sind, die im eigenen Zuhause nicht angeboten werden kann. Dafür, dass die Zeit der Pflege dennoch möglichst angenehm verläuft, sorgen Marcel Rancetti und sein Team.

Liebevoll gestaltete Atmosphäre und persönliche Betreuung

Betritt man das Gebäude, wird man von einer bunten Buchstabenkette begrüsst. «Italienische Woche», steht geschrieben, links befindet sich ein kleines Café, an das sich nahtlos ein offener Multifunktionsraum anschliesst und gleich dahinter ist der Speisesaal. Die Atmosphäre ist hell und freundlich, vielleicht ein wenig nüchtern, doch das Personal gibt sich grosse Mühe, die Tische schön zu decken, und

zu besonderen Anlässen verwandelt sich das Café auch schon mal in ein Wiener Kaffeehaus mit Wiener Musik, Wiener Kaffee, Apfelstrudel und Sachertorte. Hinter dem Speiseraum ist ein in hellen Farben gehaltener Aufenthaltsbereich, ein italienischer Marktstand wurde extra nachgebaut, um italienisches Flair zu verbreiten, das Motto der Woche. Eine alte Dame steigt aus dem Aufzug, scherzt kurz mit Marcel Rancetti, ihr Gesicht leuchtet. Immer wieder begrüsst der Geschäftsleiter die Bewohner persönlich, winkt und wechselt ein paar freundliche Worte. «Mir ist es wichtig, so viel wie möglich im Haus unterwegs zu sein, bei den Leuten zu sein», sagt dazu Rancetti. «Der persönliche Bezug ist mir sehr wichtig!»

Wohnungen fast wie zuhause

Im ersten Stock befinden sich 16 grosszügige, schön möblierte Übergangsaufenthaltszimmer. An jeder Tür hängt ein buntes Bild, das die neuen Gäste mit Namen begrüsst. «Willkommen Herr Aebischer» und «Willkommen Frau Künzi», können die Kurzzeitgäste lesen, wenn sie eintreffen. Ihr Zimmer ist funktional gehalten, doch keineswegs unfreundlich und wenn sie mögen, können sie es durch persönliche Gegenstände wohnlicher einrichten. Auf den Stockwerken 2-7 befinden sich dagegen die Wohnbereiche für Bewohnerinnen und Bewohner, die fix im Domicil Wyler leben. Sie können ihre eigenen Möbel und Bilder mitbringen und damit ihre vertraute Umgebung mitnehmen. Man fühlt sich wie in einem kleinen Wohnzimmer und nur das Bett ist ein Pflegebett. Einige Zimmer verfügen über eine kleine Küche, ein eigenes WC mit Lavabo und teilweise Dusche und einen Abstellraum, ausserdem einen eigenen Süd-Balkon. «Die Bewohner sollen sich hier nach Möglichkeit fast genauso fühlen wie bei sich zuhause», sagt Marcel Rancetti.

Niemand muss allein sein

Im siebten Stock läuft leise Jazzmusik im öffentlichen Wohn-Essbereich der Bewohner. So wie hier gibt es auf jedem Stock eine Art kleines Wohnzimmer mit Sofas und Fernseher, das individuell gestaltet ist. Auch Tische stehen hier und Stühle, man kann sich treffen, gemeinsam essen, sich unterhalten oder auch ausruhen. Alle Stockwerke sind baugleich und nur Farben und Dekoration unterscheiden sich. An der Wand hängt eine Liste mit Geburtstagen und wenn ein Bewohner Geburtstag hat, lassen es sich Marcel Rancetti und die Pflegeleitung Luzia Thür nicht nehmen, das Geburtstagskind beim Essen persönlich zu bedienen. Jeden Monat gibt es dazu ein festliches Geburtstagsessen für alle Geburtstagskinder mit vornehm eingedeckten Tischen, das Personal singt und jeder bekommt ein kleines Geschenk.

Viele Angebote

Lebendig wird's im Domicil Wyler aber auch durch seine Zusatzangebote. «Im Haus haben wir einen Coiffeur und einen Podologen», freut sich Rancetti. Ebenfalls schön ist der Bewegungsraum, es wird vier Mal pro Woche von 8 bis 17 Uhr Physiotherapie angeboten. Jeder Bewohner kann sich zudem wöchentlich massieren lassen und für alles Soziokulturelle sorgt ein Team aus vier Aktivierungsfachfrauen, die mit den Bewohnern malen, turnen, singen, jassen und Gedächtnistraining machen. «Normalerweise sind viele Angebote auf Frauen ausgerichtet, denn es hat in einem Pflegeheim vorwiegend Frauen», erklärt Rancetti. Im Domicil Wyler gibt es aber sogar eine eigene Männergruppe, wo Männer bei Schinkengipfeli und Bier über Männerthemen wie Formel 1 reden können. Es gibt Ausflüge, Konzerte, gemeinsames Bräteln und sogar einen «Südländertreff» für die Bewohner aus dem Süden Europas. «Niemand muss mitmachen», versichert Rancetti, «aber wer will, kann hier viel Abwechslung haben!» Für externe Besucher gibt es zudem

täglich die Möglichkeit, am öffentlichen Mittagstisch teilzunehmen, einem 4-Gänge-Menü mit Salat vom Buffet, Suppe, Hauptgang (Fleisch oder Vegi), Dessert, Mineralwasser und Kaffee für nur 18 CHF, das Angebot wird auch gerne von Angehörigen genutzt.

Wichtig fürs Quartier

Für das Quartier ist Domicil Wyler sehr wichtig, denn es ist das einzige Haus seiner Art in der Umgebung. Während das Übergangsangebot von Leuten aus dem ganzen Kanton Bern genutzt wird, kommen die fixen Bewohner überwiegend aus dem Nordquartier und haben so die Möglichkeit, in ihrer vertrauten Umgebung zu bleiben. Marcel Rancetti und sein Team haben sich zum Ziel gesetzt, spätestens 24 Stunden nach Kontaktaufnahme ein Übergangsangebot Interessenten bereitstellen zu können. Manchmal gelingt das sogar in wenigen Stunden! Seit vielen Jahren ist angedacht, dass das aktuelle Gebäude abgerissen und durch einen grosszügigen Neubau ersetzt wird, doch das wird nicht vor 2023 geschehen. Der Neubau sollte dann mehr Fläche haben und noch mehr Möglichkeiten haben für eine effektive und angenehme professionelle Pflege. «Die Leute müssen sich aber keine Sorgen machen», beruhigt Rancetti, «Wir werden sicherlich eine gute Übergangslösung in der Region finden.»

Keine Angst vor der Pflege!

In der Zwischenzeit ist ein Grüppchen alter Damen im Gemeinschaftsraum eingetroffen. Die Frauen wirken vergnügt, grüssen sich und freuen sich auf die Aktivität, die gleich beginnt. Freundschaften sind so entstanden, die ein oder andere hat so sogar eine neue Liebe gefunden. Rancetti sagt: «Es kann für viele Menschen auch eine Chance sein, den Lebensabend in einem Pflegeheim zu verbringen und mehr gesellschaftliche Aktivitäten zu erleben.» Sicher ist nach dem Besuch im Domicil Wyler: Der Pflege kann man ganz beruhigt entgegengehen.